

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenpr.: Monatl. 3. Post A 1.20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb. 24. 88 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 S. Aussträgergeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt ab. Betriebskdr. behält sein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nachfolgend nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 245

Altensteig, Montag, den 20. Oktober 1941

64. Jahrgang

Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma beendet

657 948 Gefangene, 1241 Panzerkampfwagen, 5 396 Geschütze

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Zehn feindliche Handelschiffe mit 60 000 BRT. von U-Booten versenkt

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 18. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Angriffsoperationen im Osten verlaufen planmäßig.

Kampfflugzeuge bombardierten bei Tage die Hafenanlagen von Murmansk und kriegswichtige Einrichtungen in und um Moskau. Auch in der letzten Nacht richteten sich Luftangriffe gegen Moskau sowie gegen Versorgungsanlagen in Leningrad.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde ein von Nordamerika nach England gehender stark gesicherter Geleitzug nach Eintritt in das Nordseegebiet von deutschen U-Booten erfaßt. In mehrtägigen jähren Angriffen versenkten die U-Boote zehn feindliche Handelschiffe, darunter drei vollbeladene Tanker, mit zusammen 60 000 BRT. Im nächsten Kampf gegen die Sicherungsstreitkräfte wurden zwei feindliche Zerstörer versenkt.

Vor Gibraltar versenkte ein deutsches U-Boot ein feindliches Bewachungsfahrzeug. Kampfflugzeuge bombardierten an der englischen Südküste mehrere Hafenanlagen und versenkten ein Handelschiff von 4000 BRT.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Taganrog genommen

Verfolgung des geschlagenen Feindes zwischen Kowischem Meer und Dnepr schreitet erfolgreich fort — Flugplätze auf der Krim bombardiert — Weitere Erhöhung der Gefangenen- und Beutezahlen aus der Doppelschlacht

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen dem Kowischen Meer und dem Dnepr schreitet die Verfolgung des geschlagenen Feindes erfolgreich fort. Verbände der Wehrmacht nahmen im Hügel- und Straßenkampf die Hafenstadt Taganrog. Auf der Krim wurden in der letzten Nacht sowjetische Flugplätze bombardiert.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma siegreich beendet.

Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Bod haben Truppen des deutschen Heeres in engstem Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die sowjetische Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko in Stärke von acht Armeen mit 67 Schützen, 6 Kavallerie, 7 Panzerdivisionen und 6 Panzerbrigaden vernichtet. Die Säuberung des Kampfgebietes ist im wesentlichen abgeschlossen.

Die in der gestrigen Sondermeldung bekanntgegebenen Zahlen haben sich inzwischen auf 657 948 Gefangene, 1 241 Panzerkampfwagen und 5 396 Geschütze erhöht. Unübersehbares Kriegsmaterial wurde erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind wiederum schwer.

An der Durchführung dieser Operationen waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge, der Generalobersten Freiherr von Weichs und Strauß sowie die Panzerarmeen der Generalobersten Guderian, Hoth, Höppner und des Generals der Panzertruppen Reinhardt beteiligt.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 19. Oktober Häfen an der englischen Südküste. Mehrere Brände entstanden.

Einflüge des Feindes in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

Hartnäckig verteidigte Sowjetstellungen durchbrochen

7000 Gefangene gemacht

Berlin, 19. Okt. In der Ukraine haben die Truppen des deutschen Heeres am 18. 10. die Verfolgung des geschlagenen Gegners fortgesetzt. An vielen Stellen wurden ausgebaute Feldstellungen, in denen die Sowjets mit der Waffe oder mit starken Nachbarn den deutschen Vormarsch aufhalten versuchten, durchbrochen.

Der Feind wurde auf der ganzen Front, wo er Widerstand leistete, geworfen, häufig in erbitterten Kämpfen.

Im mittleren Frontabschnitt wurde ein besonders stark ausgebautes und von den Sowjets mit Einsatz aller verfügbaren Kräfte außerordentlich hartnäckig verteidigtes Stellungssystem an

mehreren Stellen durchbrochen. Bei der Abwehr von Gegenangriffen der Sowjetkräfte, die von Panzern unterstützt wurden, vernichteten die Truppen des deutschen Heeres am 18. 10. an einer einzigen Stelle 18 große Panzerkampfwagen.

Bei der Vernichtung von zwei weiteren eingeschlossenen bolschewistischen Gruppen wurden 7 000 Gefangene gemacht und zahlreiche Beute eingebracht.

Die blutigen Verluste der Bolschewisten waren sehr hoch. Im nördlichen Frontabschnitt wurden zahlreiche Angriffe der Sowjettruppen abgewiesen. Bei einem dieser Kämpfe wurde ein Sowjetpanzer vernichtet, zwei weitere blieben zwischen den Linien bewegungsunfähig liegen.

Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma beendet

Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko vernichtet — 648 196 Gefangene

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab in einer Sondermeldung am Samstag abend bekannt:

Die Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma ist siegreich beendet.

Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Bod haben Truppen des deutschen Heeres in engstem Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die sowjetische Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko in Stärke von acht Armeen mit 67 Schützen, 6 Kavallerie, 7 Panzerdivisionen und 6 Panzerbrigaden vernichtet. Die Säuberung des Kampfgebietes von zerstreuten Resten des Feindes ist noch im Gange.

Insgesamt wurden bei diesen Kämpfen bisher 648 196 Gefangene gemacht, 1197 Panzerkampfwagen, 5229 Geschütze aller Art sowie unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

Die blutigen Verluste des Feindes sind wiederum schwer. An der Durchführung dieser Operationen waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge, der Generalobersten Freiherr von Weichs und Strauß sowie die Panzerarmeen der Generalobersten Guderian, Hoth, Höppner und des Generals der Panzertruppen Reinhardt beteiligt.

Was der Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier ein ungeheures Gewicht verleiht, sind die Zahlen, in denen sich die Katastrophe Timoschenkos widerspiegelt. Die erst offensiblen und ganz, was die deutsche Wehrmacht in den sechzehn Tagen seit Beginn der großen Offensive vom 2. Oktober erkaufte hat. 83 Divisionen, darunter fast ein Sechstel Panzerverbände, sind ausgelöscht. Der Schlag, der das Zentrum der feindlichen Front traf, hat damit nicht weniger hart getroffen, als der Stoß, der vor knapp einem Monat die Armeen Sudetens zertrümmerte. Damals wurden im Raum von Kiew 665 000 Gefangene eingebracht, 3718 Geschütze und 884 Panzerkampfwagen vernichtet oder erbeutet. Seht man die Bilanz der Doppelschlacht von Wjasma und Brjansk hierzu in Vergleich, so fällt ins Auge, daß die Beuteziffern diesmal wesentlich höher liegen. Sie bezeugen, was man in London stets voll höchster Erwartung behauptet hatte: daß die Sowjets der Heeresgruppe Timoschenko ihre bestausgerüsteten Verbände zugewiesen, daß sie westlich von Moskau ihre kampfkraftigsten Divisionen konzentriert hatten. Diese letzten Eliteverbände sind nunmehr ausgelöscht.

Nicht weniger aufschlußreich ist ein kurzer Vergleich mit den Zahlen, die die erste der drei gigantischen Einstellungsgefechten der Feldzüge, die Doppelschlacht von Minsk und Bialystok ergab. Damals, im Juli, fielen 324 000 Gefangene in deutsche Hand, 3332 Panzerkampfwagen und 1800 Geschütze ließ der Feind auf dem Feld seiner Niederlage zurück. Diesmal haben die Bolschewiken trotz Zusammenballung aller Kraft in den Kampfzonen vor ihrer Hauptstadt nur ein Drittel der Panzer ausbleiben können, die sie damals hart an der deutschen Grenze in einem räumlich beschränkten Abschnitt bereitgestellt hatten. Nach den ungeheuren Materialverlusten, die sie in den vorausgegangenen Kämpfen bereits erlitten hatten, waren sie offenbar nicht mehr imstande, die neu aufgestellten Formationen in der gleichen Weise auszustatten wie ihre Stokarmeen. Bedeutsam an Artillerie waren sie auch jetzt noch unglücklich. Bereits nach zwei Kriegsmoenten hatten sie 15 000 Geschütze eingebüßt, in der Schlacht von Kiew verloren sie abermals 3718, abgesehen von weiteren Einbußen an anderen Frontabschnitten. Nun haben die Sowjets nochmals 5229 Geschütze verloren. Es ist undenkbar, daß sie diese Lücken auffüllen können, zumal inzwischen ihre wichtigsten Stützpunktzentren in unserer Hand sind oder vor der Befehlsfront stehen.

So wird die Schlacht von Brjansk und Wjasma in die Geschichte des Ostfeldzuges eingehen als die Operation, die den Bolschewiken das Rückgrat brach.

Echo zum deutschen Sieg

„Alle bisherigen Erfolge übertroffen“

Sofia. „Acht Armeen des Marschalls Timoschenko vernichtet.“ „Nasche deutsche Aktion zur Zerschlagung der letzten Kräfte der Bolschewisten“ — so überschreiben die Sowjet-Sonntagsblätter u. a. die Sondermeldung über den Abschluß der Doppelschlacht von Brjansk und Wjasma. Die Zeitung „Istros“ betont u. a., daß der deutsche Sieg bei Brjansk und Wjasma hinsichtlich seiner Bedeutung ohne Zweifel alle bisherigen Erfolge an der Ostfront übertreffe. Durch diese Vernichtungsschlacht sei im Osten die Entscheidung gefallen.

Rom. Die römische Sonntagspresse steht im Zeichen des überwältigenden deutschen Erfolges in der Doppelschlacht vor Brjansk und Wjasma. Sämtliche Blätter haben als Schlagzeile die Vernichtung von acht sowjetischen Armeen gewählt. Das dadurch im Zentrum der bolschewistischen Front aufgerissene große Loch habe, so schreibt „Popolo di Roma“, noch weit größere Ausmaße, als man sich bisher vorstellen konnte. Das Blatt verweist dann auf das Freiwerden großer deutscher Truppenmassen für andere Aufgaben.

Madrid. Die siegreiche Beendigung der großen Doppelschlacht von Wjasma und Brjansk wird von der spanischen Presse mit großer Begeisterung verkündet, umso mehr als die spanische Freiwilligen-Division bekanntlich im Nordabschnitt der mittleren Front eingesetzt worden ist. Die Meldungen aus dem Führerhauptquartier und aus der Reichshauptstadt füllen die Titelseiten der Madrider Presse.

Schwache Londoner Beruhigungspille

Berlin, 19. Okt. Es fällt den Engländern nicht leicht, zuzugeben, daß ihre bolschewistischen Bundesgenossen Brjansk aufgegeben haben, wie Major Allan Murray, der militärische Mitarbeiter des Londoner Nachrichtendienstes, eingestanden hat. Er hängt daher an diese fatale Mitteilung die Behauptung, die Preisgabe von Brjansk gehöre zum „Rückzugsplan der Bolschewisten“.

Woher kennt Major Murray wohl den Rückzugsplan der Sowjets? Wir entsinnen uns recht gut an ähnliche Redensarten, die London jedesmal vorbrachte, wenn sie die Schlacht verloren hatten. Als Kiew in die Hände der Deutschen gefallen war, stellten sich die militärischen Mitarbeiter aller britischen Nachrichtenagenturen in eine Reihe und erklärten großspurig: „Das macht ja gar nichts. Die Aufgabe Kiews gehört zum Rückzugsplan der Bolschewisten.“ Und als Odessa den Bolschewisten entfallen wurde, machten sich die militärischen Sachverständigen der britischen Nachrichtendienste gegenseitig Mut mit dem Hinweis: „Das macht ja gar nichts, es gibt noch andere Häfen am Schwarzen Meer, die den Sowjets offenstehen.“

Ein unbeabsichtigtes Eingeständnis entschlüpfte aber: „Eine typische Lage ist zwischen Charkow und dem Schwarzen Meer für die Bolschewisten im Entstehen.“ So äußert sich der militärische Sachverständige des Londoner Ueberseejunks, Major Lewis Haldings. Macht dann aber einen lächerlichen Sprung, indem er behauptet, daß alles noch gar nicht schlimm sei, wenn nur der Ural in bolschewistischen Händen und der Rahe Osten in britischen Händen verbleibe.

Diplomaten verlassen Moskau

Genf, 19. Okt. In London wurde amtlich bestätigt, daß Sir Stafford Cripps mit dem Personal der britischen Botschaft Moskau verlassen hat. Ebenfalls ist laut Reuters die britische Militärmission aus Moskau abgereist. Als vorläufiges Reiseziel der Diplomaten, denen sich auch die ausländischen Pressevertreter angeschlossen, wurde Kajan angegeben. Als neuer Sitz der bolschewistischen Regierung wird in verschiedenen Meldungen ebenfalls Kasan genannt, aber hinzugefügt, daß es sich dabei nur um einen vorübergehenden Aufenthalt handeln könnte. Als einer der ersten Diplomaten ist der USA-Botschafter Steinhardt mit dem Personal seiner Mission abgereist. Die Mitglieder der japanischen Botschaft sollen sich bereits nach Sverdlowsk im Ural begeben haben.

Die „Times“ versucht ihren Lesern einzureden, daß selbst die Aufgabe Moskaus als Sitz der Regierung auf den weiteren Kriegsverlauf keinerlei Einfluß haben werde. Es handle sich dabei, so schreibt das Blatt, nur um eine Frage der Sicherheit. Die Regierung müßte von einem sicheren Platz aus die Zusammenfassung der Sowjetstreitkräfte organisieren und neue Widerstandszentren schaffen.

Auch die Sowjetregierung flüchtet aus Moskau

Nach römischen Meldungen ist die Verlegung des Regierungssitzes der Sowjetunion nach Kujbyschew, dem alten Samara, dem diplomatischen Korps zur Kenntnis gebracht worden.

Die Flucht der Sowjets aus Moskau nach der 1000 Kilometer weiter östlich gelegenen Stadt an der Wolga, wird von der italienischen Presse zum Anlaß genommen, die Formel „Wolgalinie“ unter die Lupe zu nehmen, die in der englischen Propaganda eine immer stärkere Rolle spielt. Die jehistischen Blätter bezeichnen die Behauptungen der Engländer und Amerikaner über die in den letzten Wochen „heimlich“ durchgeführte Verlegung von Kriegsindustrien nach Ostrußland und Sibirien als reinen Bluff.



Einzelerfolge im Osten

Berlin, 19. Okt. Im mittleren Frontabschnitt wurden im Raum von Kalinin bolschewistische Gegenangriffe unter schweren blutigen Verlusten für den Gegner erfolgreich zurückgewiesen. Dabei wurden 18 Sowjetpanzer und drei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

Im Südbahnschnitt der Ostfront wurde am 18. Oktober in einem Korpsbereich bei erfolgreichen Kampfhandlungen trotz starken artilleristischen Widerstandes eine Ortschaft und mehrere Höhen östwärts dieser Ortschaft von deutschen Verbänden genommen. Eine bolschewistische Batterie wurde vernichtet. Eine Infanteriedivision nahm eine von den Sowjets in Brand gesteckte Brücke über einen Fluß. Der Brand konnte durch schnelles Zufließen der Infanteristen sofort gelöscht und dadurch die Brücke sichergestellt werden.

Die Nachrichten über den Einsatz der deutschen Luftwaffe am 18. Oktober berichten von starken Angriffen der Kampfflugzeuge auf Batterie- und Feldstellungen im Küstengebiet des Schwarzen Meeres. Hierbei wurden zwei Batterien vernichtet und mehrere schwer getroffen. Im hohen Norden führte ein Verband von Kampfflugzeugen einen Angriff auf Murmansk durch. In Luftkämpfen wurden bisher 19 Feindflugzeuge abgeschossen.

In den Luftkämpfen wurden im mittleren Frontabschnitt von Jägern der deutschen Luftwaffe allein 27 Sowjetmaschinen abgeschossen, während die Flakartillerie 5 Sowjetflugzeuge vernichtete.

Im Raum um Charlow bombardierten Kampfflugzeuge mit nachhaltiger Wirkung Eisenbahnhäfen und Rückzugstrassen der Sowjets. Sechs Bahnhöfe wurden zerstört. Mehrere vollbeladene Eisenbahnzüge wurden schwer getroffen und die Hauptkreise an vielen Stellen unterbrochen. Bei Angriffen auf Flugplätze zerstörten Bombentreffer vier Sowjetflugzeuge.

Im Nordabschnitt der Ostfront schickte am 18. Oktober ein Infanterieregiment ein, eine Flakkompanie zwei angreifende sowjetische Flugzeuge ab. An anderer Stelle wurde durch ein Flak-einheit ein weiteres Flugzeug abgeschossen.

Am 17. Oktober nahm im Nordabschnitt der Front ein Infanterieregiment in harten Kämpfen 400 panzerähnliche ausgebaute Feldstellungen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

Im mittleren Kampfgebiet wurden im Verlaufe des 18. Oktober Verbände der deutschen Luftwaffe insbesondere zur Unterstützung der Operationen des Heeres eingesetzt. Schwere Bombentreffer zerstörten sowjetische Feld- und Artilleriestellungen. Panzerkampfwagen und Truppenansammlungen wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft und 16 Panzer, eine Artilleriestellung, vier einzelne Geschütze vernichtet. In unermüdlichen Einsatz griffen die deutschen Verbände die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets an, zerstörten neben zahlreichen Einzelaktionen einen Eisenbahnzug, drei Lokomotiven und 11 Kraftfahrzeuge, fünf sowjetische Panzer und vier weitere Züge wurden durch Bomben schwer getroffen.

Verzweigte Bolschewikenlügen

Berlin, 19. Okt. Die Sowjets möchten die deutschen Siegesnachrichten über die Doppelschlacht von Brjansk und Wiasma und die Schlacht nördlich des Kownoer Meeres aus dem Gedächtnis der Welt verschwinden lassen. Sie haben ihnen aber nur Lügen entgegenzusetzen und lügen dabei so dumm, daß sie sofort entlarvt werden. Seit dem 3. Oktober sind drei im Südosten von Moskau und seit mehreren Tagen auch Kalinin nördlich von Moskau seit in deutscher Hand. Die Sowjets wollen drei und Kalinin jetzt zurückerobern haben. Die sowjetischen Truppen jedoch sind nicht mehr fähig, drei und Kalinin zurückzuerobern, auch wenn die Sowjets behaupten, sie hätten die Deutschen gehindert, einen Keil zwischen die Armeen Timoschenkos und Woroschilows zu treiben. Allerdings: Solcher Keil ist gar nicht mehr nötig und gar nicht mehr möglich, denn die Armeen Timoschenkos sind bei Brjansk und Wiasma vernichtet, die Armee Woroschilows aber in Leningrad eingeschlossen. An diesen Tatsachen ändern sowjetische Lügen nichts.

Wochenbilanz der Kriegsmarine

Mindestens 126 500 BRZ, britische Schiffverluste

BRZ Berlin, 19. Okt. Der Kampf der deutschen Kriegsmarine gegen die britische Versorgungsflotte war in der Woche vom 12. bis 18. Oktober wieder sehr erfolgreich. U-Boote versenkten im Atlantik am Anfang der Woche drei Handelsschiffe mit 23 000 BRZ. Deutsche Schnellboote vernichteten bei einem Vorstoß gegen die britische Küste aus einem Geleitzug 6 Handelsschiffe mit zusammen 18 000 BRZ und einen britischen Zerstörer und wenige Tage später ein Bewachungsfahrzeug. In mehrstündigen jähren Angriffen versenkten andere deutsche U-Boote aus einem von Nordamerika nach England gehenden Geleitzug 10 Handelsschiffe mit zusammen 60 000 BRZ, darunter drei vollbeladene Tanker. Ferner wurde ein weiteres Schiff von 5000 BRZ registertonnen torpediert und in nächtlichem Kampf gegen die feindlichen Sicherungskräfte zwei Zerstörer des Geleitzuges versenkt. Die Briten verloren also in dieser Woche durch die deutschen U-Boote insgesamt 19 Handelsschiffe mit 101 000 BRZ, ferner 3 Zerstörer und ein Bewachungsfahrzeug. Zählt man dazu die Verluste, die die deutsche Luftwaffe der britischen Handelsflotte im selben Zeitraum mit insgesamt 25 500 BRZ und einem mit einer Tonnage nicht genannten Handelsschiff zufügte, so beläuft sich die britische Einbuße an Handelsflottentonnage in dieser Woche auf mindestens 126 500 BRZ.

Die deutsche Kriegsmarine legte ferner ihre Vermutung der britischen Höfen planmäßig fort. Ihre Artillerie beschloß die Panzeranlagen in Dover mit beobachteter Wirkung und schickte mehrere britische Flugzeuge am Kanal ab. Im Osten setzte die deutsche Kriegsmarine ihre Minenräumung im Schwarzen Meer und im Finnischen Meerbusen fort und griff mit ihrer Artillerie in den Kampf des Heeres und der Luftwaffe mit guter Wirkung ein.

Wochenbilanz der Luftwaffe

Gesamtverluste der Briten 115 Flugzeuge — Deutsche Luftbeherrschung von der Murman-Küste bis zum Schwarzen Meer

BRZ Berlin, 19. Okt. Die deutsche Luftwaffe konnte in der abgelaufenen Woche vom 12. bis 18. Oktober eine Reihe bedeutender Erfolge melden. Die Briten verloren allein in der Zeit vom 8. bis 14. Oktober 85 Flugzeuge, dazu am 15. Oktober weitere 20 am Kanal, sowie in den Nächten zum 15., 16. und 17. Oktober bei ihren Einsätzen ins Reich weitere 10, so daß die britischen Gesamtverluste in dieser Woche 115 Flugzeuge betragen.

Die Nacht einsätze ins Reich, die wie stets nur die Frontüberwachung trafen und keinerlei Schaden an kriegswichtigen Anlagen anrichteten, kamen den Briten teuer zu stehen. Denn die Nachtjäger, die Flak und auch Kampfflugzeuge schossen bei jedem Einsatz eine bemerkenswerte Anzahl britischer Bomber ab. Darunter betragen die deutschen Flugzeugverluste bei diesen Luftkämpfen und bei ihren Bombenangriffen auf britische Flugplätze, kriegswichtige Anlagen an der Ost-, Süd- und Westküste Englands, sowie auf das Industriezentrum Konstantinopel, die Hafenstadt Hull und das Rindungsgebiet des Humber nur insgesamt 11 Flugzeuge.

An der gesamten Ostfront war die deutsche Luftwaffe außerordentlich aktiv. Die kriegswichtigen Anlagen in Moskau und Leningrad wurden jede Nacht mit Bomben belegt. Die rückwärtigen Verbindungen, die Eisenbahnanlagen, Transportkolonnen und Truppenansammlungen wurden in allen Kampfabschnitten ständig angegriffen. Die Operationen um Odesa führten zu starken Angriffen der deutschen Luftwaffe auf die Verbände der Sowjets, zu Schiff aus Odesa zu entweichen. 6 Handelsschiffe mit zusammen 30 000 BRZ wurden hierbei versenkt und 10 weitere schwer beschädigt, sowie ein sowjetisches Schnellboot vernichtet. Auch die Hafenanlagen von Murmansk wurden bombardiert. Vom Süden am Schwarzen Meer bis hoch im Norden an der Murmanküste beherrschte die deutsche Luftwaffe den Luftraum, wie ihre Abschüsse von sowjetischen Flugzeugen, täglich fast hundert, ebenfalls beweisen.

Deutsche Flak verheute britische Flieger

Berlin, 19. Okt. Vereinzelt britische Flugzeuge, die sich der Küste des besetzten Gebietes zu nähern versuchten, wurden von sofort einschlagender deutscher Flakfeuer zum Abbreiten gezwungen. Deutsche Marineartillerie schoss zwei britische Flugzeuge ab.

Deutsche Truppen auf Dagoe

Kriegsberichtler Dr. Walter Rahlke schildert in einem BRZ-Bericht den Ablauf der Operationen. Die Lage, wie sie sich bei unserem Besuch darstellte, ist folgende: kurze Stunden nach Mitternacht legten sich bei fast spiegelglatter See die Einheiten der Kriegsmarine und des Heeres mit den darauf verladenen Truppen gegen den Südpol und Südpol der Insel Dagoe in Bewegung. Auf den Fahrzeugen der Kriegsmarine sahen die Truppen über. Ohne Feindwiderstand landete die erste Welle zwischen fünf und sechs Uhr in der Frühe. Sofort wird der Vormarsch angetreten.

Die Luftwaffe, von Generaloberst K. geleitet, kreuzt über den Rückzugstrassen der Bolschewiken, wirft Bomben auf Truppenbewegungen und beharrt militärische Ziele. Hoch ausdauernde Feuer jenseits von der Trefflichkeit.

Die artilleristische Tätigkeit der Sowjets ist verhältnismäßig gering. Die geballte Feuerkraft unserer zahlreich eingeleiteten Batterien kämpft dann auch auf dem Südpol der Insel eine Stellung nach der anderen nieder. Die Sowjetluftwaffe wagt es nicht, sich zu zeigen, auch ihre Flak tritt nicht in Erscheinung, denn in den Nachmittagsstunden ist bereits der größte Ort im Südpol genommen, und die Bolschewiken sind gezwungen, sich auf den Nordteil der Insel zurückzuziehen. Ein schöner und großer Erfolg ist errungen.

Kriegsbeutezahlen der finnischen Wehrmacht

Helsinki, 19. Okt. Ueber die finnischen Kriegsbeutezahlen wird amtlich folgendes bekanntgegeben:

Im September wurde die von den finnischen Truppen gemachte Kriegsbeute auch weiterhin vergrößert. Folgende Gesamtbeute ist bis zum 1. Oktober gezählt worden:

51 000 Gewehre, 2500 Schnellfeuerwaffen, 1500 Maschinengewehre, über 1000 Granatwerfer, 1040 Geschütze, davon 283 schwere, 263 leichte und 394 Panzerabwehrgeschütze. Neben den Waffen sind ferner große Mengen Munition erbeutet worden, so 30 Millionen Gewehrpatronen, hunderttausend Stück Geschütz- und Granatwerfermunition und Handgranaten. Die Zahl der vernichteten oder unbrauchbar gemachten Kraftwagen ist auf über 700, die der Panzerautos auf 120 gestiegen. Es wurden ferner erbeutet etwa 400 Traktoren und über 2000 Lastwagen. Was die Kraftwagen betrifft, so bedeuteten sie ein Enttäuschung, da die bolschewistischen Wagen sich als sehr schwach beim Gebrauch erwiesen. Von der übrigen Kriegsbeute ist weiter zu erwähnen: 2500 verschiedene Fuhrwerke, über 2000 Pferdegeschirre, gegen 3000 Telefone, mehr als 20 000 Stück Spaten und ungefähr 6000 Reize.

Die finnischen Jäger und die Bodenabwehr haben in der Zeit vom 25. Juni bis zum 18. Oktober 171 Bombermaschinen, 395 Jäger, 29 Aufklärungs- und sonstige Flugzeuge, fünf Beobachtungsbalkons, vier Sperrbalkons, insgesamt 604 Maschinen und Balkons der sowjetischen Luftwaffe abgeschossen. Dazu wurden 27 Flugzeuge und acht Sperrbalkons erbeutet, so daß sich die Gesamtzahl auf 639 erhöht.

Bis Anfang Okt. wurden schließlich insgesamt 45 000 Kriegsgefangene gemacht, darunter ein bedeutender Teil Verwundeter, die sich in Lazaretten befinden. Die Arbeitsfähigen sind ausnahmslos zu verschiedenen Beschäftigungen herangezogen.

Mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 19. Okt. Der Führer hat dem Oberfeldwebel Hoffmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, anlässlich seines 62. Luftjahres das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Telegamm geandt: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 62. Luftjahres als 36. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Ritterkreuz für außergewöhnliche Tapferkeit

BRZ Berlin, 19. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Horst von Wolff, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Rache, Kompanieführer in einem Schützenregiment; Hauptmann Wolf Wolff, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Kuehler, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Gefreiter Sebastian Reiser, Richtonomier in einem Artillerie-Regiment.

Oberst Horst von Wolff besiegelte nach vor Verleihung der höchsten Kriegsauszeichnung des Ritterkreuzes den Einsatz für Volk und Vaterland mit seinem Heldentode.

Neue Ritterkreuzverleihungen

für hervorragende Leistungen im Ostfeldzuge

Berlin, 19. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Friedr. Koch, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalmajor Bohstedt, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Thomas, Kommandeur eines motorisierten Infanterie-Regiments; Major Gottfried Weber, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Föndermann, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment; Unteroffizier Walter Weber, Kompanietruppführer in einem Infanterie-Regiment.

Italienische Wehrmachtsberichte

BRZ Rom, 18. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Englische Flugzeuge warfen einige Bomben auf die Stadt Syrakus ab, wo Gebäudeschaden entstand und vier Tote und 24 Verwundete unter der Zivilbevölkerung zu beklagen sind. Andere Flugzeuge führten einen Einflug auf Elmar (Cagliari) durch, ohne Schaden anzurichten.

In Nordafrika lebhafteste Artillerietätigkeit gegen die feindlichen Stellungen von Tobruk. Im Verlauf des im gestrigen Wehrmachtsbericht erwähnten Luftangriffes auf Benghasi wurden zwei feindliche Bomber abgeschossen.

In Ostafrika griffen englische Flugzeuge in den vergangenen Tagen die Wohnviertel und den Flugplatz von Gondar an. Nachts bombardierten Verbände unserer Luftwaffe Flugstützpunkte auf Malta und erzielten Volltreffer auf die Ziele.

BRZ Rom, 19. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Auf den Landfronten in Nord- und Ostafrika lebhafteste Tätigkeit unserer vorgeschobenen Abteilungen.

Die Stadt Crotona wurde gestern nachmittags von einigen feindlichen Flugzeugen angegriffen, die Handbomben abwarfen, die jedoch zum Teil ins Meer und zum Teil auf den Strand fielen. Weder Opfer noch Schäden. Während des 17. wurde bei einem Luftkampf eine Hurricane von unseren Jägern abgeschossen.

Formationen unserer Luftwaffe führten in den vergangenen Nacht Bombenangriffe auf die militärischen Ziele der Insel Malakus. Alle Flugzeuge kehrten an ihre Stützpunkte zurück.

Das neue japanische Kabinett

Tokio, 19. Okt. Domei meldet: Das Kabinett Tojo, das mit der Vollmacht ausgestattet ist, die Nation in den Frieden oder in den Krieg zu führen, wurde in Notzeit zusammengestellt. Man betrachtet es als eine Regierung, die so stark ist wie nie eine Regierung zuvor. Die Liste des neuen Kabinetts hat folgendes Aussehen: Ministerpräsident, Kriegs- und Innenminister Tojo, Außenminister und Minister für Uebersee Eigenori Tojo, der ehemalige Botschafter in Moskau, Marineminister Admiral Shimada, Befehlshaber der Marineflottille Jostaka, Finanzminister Otsuori Kaga, der ehemalige Finanzminister, Minister für Handel und Industrie Shinjuku Kijō, Eisenbahn- und Verkehrsminister Vizeadmiral Ken Terajima. Einige Minister bleiben die gleichen wie im dritten Kabinett Konoe.

Ministerpräsident Tojo sagte die Leitmotive der japanischen Politik wie folgt zusammen:

- 1. Erfolgreiche Beendigung des China-Konfliktes;
- 2. Schaffung des großasiatischen gemeinsamen Lebensraumes als Beitrag zum Weltfrieden;
- 3. Nach außen Verstärkung der Beziehungen zu den Achsenmächten;
- 4. Nach innen Verstärkung der Kriegsstruktur und Mobilisierung aller Kräfte.

Dem neuen Kabinett Tojo wird von der gesamten japanischen Presse eine außerordentlich gute Aufnahme bereitet. Allgemein werden in das neue Kabinett weitgehende Erwartungen gesetzt. In seiner Zusammensetzung und den Persönlichkeiten, die von Tojo berufen wurden, sieht man die Voraussetzung gegeben für eine aktive Politik Japans. Tojo vereine als Ministerpräsident, Kriegsminister und Innenminister außerordentliche Machtbefugnisse in seiner Person.

Außenpolitisch gesehen sei zunächst festzustellen, daß das gesamte japanische Volk erbittert sei über die Behauptungen Englands und Amerikas, Japan einzutreiben. Aufgabe des neuen Außenministers werde insbesondere die Befestigung der Schwereigkeiten sein, die von diesen beiden Mächten Japan in den Weg gelegt werden. Man könne in den neuen Außenminister Tojo große Erwartungen setzen, denn er verfüge über zwanzigjährige Erfahrungen. Er trat 1908 in die diplomatische Laufbahn ein und wurde nach Beendigung des Weltkrieges von der japanischen Regierung mit der Vorbereitung zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit dem Deutschen Reich betraut. Nach zweijähriger Tätigkeit in Berlin als zweiter Sekretär der Botschaft wurde er nach Tokio zurückberufen. Im Jahre 1925 ging Tojo als erster Botschaftssekretär nach Washington und war dann von 1929 bis 1933 als Botschaftsrat zum zweitenmal in Berlin tätig. Nach vier Jahren erfolgte seine Ernennung zum Botschafter in Berlin, wo er am 24. September 1937 eintraf. Shigeru Tojo, dessen Frau Deutsche ist, hat bereits in seiner Eigenschaft als Direktor des europäischen Büros maßgebenden Anteil am Zustandekommen des deutsch-japanischen Antikomintern-Vertrages gehabt. Schon nach 13 Monaten verließ Tojo im Oktober 1938 Berlin, um als japanischer Botschafter nach Moskau zu gehen.

Roosevelt injeniert neuen Zwischenfall

Marinedepartement gibt Torpedierung des Zerstörers „Kearny“ bekannt — In dem Augenblick, als sich das Repräsentantenhaus zur Abstimmung ansetzt

BRZ Washington, 19. Okt. Wie das U.S.A. Marine-department bekanntgibt, soll der Zerstörer „Kearny“ am Freitag morgen auf einer Patrouillenfahrt 350 Meilen südwestlich von Island torpediert worden sein. Es seien keine Verluste zu beklagen. Trotz der Beschädigungen sei das Schiff instand, mit eigener Kraft die Reise fortzusetzen.

Wie Associated Press dazu meldet, traf die Nachricht von der Torpedierung des Zerstörers „Kearny“ ein, als sich das Repräsentantenhaus zur Abstimmung über die Wiedereinsetzung des Neutralitätsgesetzes hinsichtlich der Bewaffnung der U.S.A.-Handelschiffe ansetzte.

Zust in dem Augenblick, da Roosevelt sich vom Kongreß die Genehmigung geben lassen will, durch die Bewaffnung von Han-



Wohlwollen des Neutralitätsgesetz wenigstens in einem Teil aufgeben und dadurch wieder einen Schritt näher an den Krieg heranzuführen, läßt Roosevelt die Nachricht von der Torpedierung des Zerstörers „Kearny“ durch sein Marineministerium bekanntgeben.

Es mag für Roosevelt eine bittere Enttäuschung gewesen sein, die ursprüngliche Absicht, das Neutralitätsgesetz überhaupt aufzuheben, durch den Widerstand der amerikanischen Öffentlichkeit wenigstens vorläufig aufgeben zu müssen. Da er sich nun mit der Abänderung des Neutralitätsgesetzes nur auf den Punkt der Bewaffnung der Handelsschiffe beschränken muß, liegt ihm daran, seinen Antrag in kürzester Zeit durch den Senat und den Kongreß durchzusetzen. So allem aber ist ihm daran zu tun, das Abstimmen der Gesetze zu seinen Gunsten möglichst hochzutreiben. Um das zu erreichen, braucht Roosevelt den üblichen Zwischenfall, den er in der „Torpedierung“ des Zerstörers „Kearny“ gefunden zu haben glaubt.

Es ist nicht das erste Mal, daß Roosevelt solche „Zusammenstöße“ auf dem Meer schwindelt, um durch sie im rechten Augenblick der Kriegspolizei in USA einen Auftrieb zu geben. Der „Greer“-Zwischenfall, wo Roosevelt ohne weiteres ein deutsche U-Boot zum Angreifer machte, spielt gegenwärtig in den USA eine besondere Rolle, da jetzt der Untersuchungsanspruch zu ganz gegenteiligen Ergebnissen kommt. Auch bei den vorhergehenden Zwischenfällen zur See, bei der „Robin Moor“ und der „Samjam“, versuchte es Roosevelt, durch verlogene Darstellung und durch Verschweigen der Wahrheit — nämlich der Rettung der amerikanischen Passagiere — das USA-Volk über die Gegenstandslosigkeit der erdichteten Angriffsgeschichte zu täuschen.

Bezeichnenderweise hält sich Roosevelt jetzt über die näheren Umstände seines neuesten Zwischenfalls mit der „Kearny“ in Schweigen. Die Welt sieht nämlich, daß Roosevelt kein Mittel ergreift, um zu versuchen, Schritt für Schritt die USA und ihr Volk in den Krieg hineinzubringen.

Abänderung des Neutralitätsgesetzes in USA.

WAS, Washington, 19. Okt. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 199:138 Stimmen den Gesetzesantrag auf Abänderung des Neutralitätsgesetzes und die Bewaffnung von Handelsschiffen an.

Der Antrag geht nunmehr dem Senat zu. In der Debatte hatte der Fraktionsausführer der Republikaner scharfe Kritik gegen das Vorgehen der demokratischen Mehrheit hinsichtlich der Begrenzung der Debatte auf zwei Tage geübt.

Das Beschlagsnahme-Gesetz, durch das die USA-Regierung ermächtigt wird, für die nationale Verteidigung benötigtes Material zu requirieren, ist, wie Associated Press meldet, von Präsident Roosevelt unterzeichnet worden. Das Gesetz bestimmt, daß der Präsident zu entscheiden hat, ob das in Frage stehende Material dringend benötigt wird. Sollte über die Bezahlung keine Einigung zustande kommen, so wird eine Entschädigung entsprechend dem Marktwert gewährt.

Intrigante USA-Politik

Boycottierung Perus durch Beschlagsnahme von 18 Flugzeugen

Berlin, 19. Okt. Wenige Tage nach dem Staatsstreich in Panama wird ein neuer Versuch der Vereinigten Staaten, ganz Westamerika zu terrorisieren, bekannt. 18 Flugzeuge, die die peruanische Regierung aus den Beständen der früheren nordwestlichen Regierung in Kanada gekauft hatte, wurden während des Umsturzes in Peru auf Veranlassung des Staatsdepartements beschlagnahmt und sollen jetzt an die Sowjetunion geliefert werden.

Nicht Eingriff in die souveränen Rechte einer amerikanischen Republik ist umso unglücklicher, als Washington zunächst die peruanische Regierung ermutigt hatte, die Flugzeuge von Kanada nach Brooklyn zu bringen. Ein peruanischer Dampfer war in Vertrauen auf die Zusage des Staatsdepartements, die Durchfuhr dieses Kriegsmaterials zu erleichtern, eigens nach New York geschickt worden. Das Schiff hätte natürlich die Flugzeuge genau so gut in einem kanadischen Hafen abholen können. Dazu kommt, daß der Grund für die Beschlagsnahme viel weniger in dem plötzlichen Bedürfnis zu suchen ist, den Sowjets zu helfen, als vielmehr in dem Wunsch, Peru zu kränken. Denn wie eine kanadische Verlautbarung besagt, haben norwegische und britische Piloten diese Maschinen als qualitativ minderwertig zurückgewiesen. Erst daraufhin wurden sie an die peruanische Regierung abgeliefert. Daß der Sowjetunion, die sich in Kampf gegen die beste Luftwaffe der Welt befindet, mit ihm schlechten Maschinen nicht geholfen werden kann, liegt nicht auf der Hand. Mit der Beschlagsnahme der Flugzeuge Perus wird Peru auf das schwerste provoziert. Es ist deshalb verständlich, daß der peruanische Luftfahrtattaché in Washington, der durch seine Non-Stop-Flüge bekannte Flieger und Arzt Oberst Revored, seinen Rücktritt eingereicht hat.

Der ganze Fall ist symptomatisch für die häßlichen Intrigen, die die Roosevelt'sche Diplomatie ununterbrochen in und zwischen den einzelnen iberoamerikanischen Staaten zu stiften sucht.

Friedensfabotage der Demokratien

Ueberblick über die Vorschläge des Führers

USA, 30 000 Dokumente haben die Auswärtigen Ämter des Weltkrieg beteiligten Nationen veröffentlicht, um die Antwort finden zu helfen auf eine Frage, die die ganze Welt mit Sorge und Ingrimm stellt: Was das Verhängnis, das Europa vier Jahre lang ins Chaos stürzte, vermeidbar? Wer trug die Schuld?

Die wirklichen Kräfte, die den Weltbrand entfesselten, sind in den diplomatischen Akten nicht greifbar. Wir kennen sie heute. Es sind die gleichen, die den neuen Krieg ausgelöst haben. Zug um Zug ist von den siegreichen Demokratien die Befriedung Europas verhindert, Zug um Zug ist der neue Vernichtungskrieg gegen das Reich vorbereitet und sind die Friedenspläne des Führers sabotiert worden. Das alles liegt offen zutage. Unverkennbar haben wir in unser Gedächtnis einzugraben, wie uns ein Krieg aufgezwungen wurde, der allein zur Auslöschung des Reiches erkennen wurde. Zwischen der erfolgten Selbstausgabe und der Verteidigung des eigenen Seins gibt es für kein Volk eine Wahl.

Niemals ist das Urteil einer späteren Geschichtsschreibung mit solcher Sicherheit vorauszusagen gewesen, wie das über den verhängnisvollen Wahnsinn, mit dem die Staatsmänner der westlichen Demokratien die Völker Europas in ein neues Unglück führten. Mit einer Langmut ohne Gleichen, getragen von einem Verantwortungsbewußtsein, das nicht nur das Geschick des eigenen Volkes, sondern auch das der europäischen Völker im Auge hatte, hat der Führer immer wieder

Vorschläge unterbreitet, deren Annahme zu einer ersten Befriedung führen mußten. Die Antwort der Demokratien war das ständig wiederholte Nein!

Am 17. Mai 1933 erklärte sich Adolf Hitler in seiner ersten außenpolitischen Rede vor dem Reichstag bereit, den Abrüstungsplan des damaligen englischen Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald anzunehmen, der u. a. folgende Heeres- und Luftwaffenstärke vorsah:

Deutschland	200 000 Mann, keine Flugzeuge
Frankreich	200 000 Mann, 500 Flugzeuge
Französische Kolonien	200 000 Mann, keine Flugzeuge
Polen	200 000 Mann, 200 Flugzeuge
Belgien und Kleine Entente	425 000 Mann, 550 Flugzeuge

Mit anderen Worten: der Führer billigte Frankreich und seinen Verbündeten eine Heeresstärke von über 1 Million Mann und eine Luftwaffe von 1250 Flugzeugen zu, während er sich für das Reich mit 200 000 Mann begnügte und auf Flugzeuge verzichtete. Dabei sah der MacDonald-Plan außerdem vor, daß selbst die drei winzigen baltischen Staaten zusammen 150 Flugzeuge haben durften. Die verbrecherische Verantwortungslösung der demokratischen Heer erlebte nun ihren ersten Triumph gegenüber der ungeheuren Opferbereitschaft Deutschlands um des Friedens willen: Frankreich lehnte ab, und England ließ den Plan fallen.

Wenige Wochen später, am 7. Juni, wurde in Rom der Viermächte-Vertrag zwischen Deutschland, Italien, England und Frankreich paraphiert. Er war die kümmerlichste Bewässerung eines von Mussolini vorgebrachten konstruktiven Planes für eine wirksame Zusammenarbeit der vier Großmächte. Diesmal hatte Frankreich seine Trabantenstaaten vorgeführt, um den Plan zu durchlöchern, bis er nichts mehr von den ursprünglichen Ideen des Duce enthielt. Der durch Frankreichs und Englands Machenschaften völlig unbrauchbar gemachte Vertrag ist nie in Kraft getreten. Es lohnte nicht mehr.

Am 18. Dezember des gleichen Jahres ließ der Führer Italien und England in einer Denkschrift einen neuen Vorschlag unterbreiten, nachdem im Oktober Deutschland die seit sechs Jahren fruchtlos tagende Abrüstungskonferenz verlassen hatte. Wieder bewies der Führer seine Richtigkeit, indem er lediglich ein 200 000-Mann-Heer forderte und auf Bomber verzichtete. Ferner schlug er vor, die Kaliberstärke der Geschütze auf höchstens 15 Zentimeter zu beschränken. Die Panzer sollten 6 Tonnen nicht überschreiten. Wieder torpedierte Frankreich die Verwirklichung dieses großmütigen Vorschlages, und England folgte nach.

Am 1. März 1935 kehrte das Saargebiet heim nach einem überweltigen Befehl zum Reich, das es in einer unter internationaler Kontrolle stehenden Abtötung abgelegt hatte. Es war eine schwere Schlappe der Pariser Machenschaften zur Französisierung des deutschen Gebiets. Wieder bot der Führer die Friedenshand mit einem großen und bitteren Verzicht auf alles Reichsland: Alle territorialen Streitfragen zwischen Deutschland und Frankreich sollten mit der Rückkehr des Saargebietes erledigt sein. Ansonst: Die französische Regierung zog aus der Großmut des Führers nicht die geringsten Folgerungen.

Am 21. Mai 1935 machte der Führer vor dem Reichstag erneut trotz aller bisherigen Erfahrungen mit der demokratischen Verschwörung zur Wiederhaltung des Reiches einen 13 Punkte umfassenden Friedensvorschlag. In dieser Stellungnahme der Reichsregierung hieß es u. a.:

„Die Deutsche Reichsregierung ist bereit, jeder Beschränkung zuzustimmen, die zu einer Beseitigung der gerade für den Angriff besonders geeigneten schweren Waffen führt. Diese Waffen umfassen als erstes schwere Artillerie, und zweitens schwere Tanks. Angesichts der ungeheuren Befestigungen der französischen Grenze würde eine solche internationale Beseitigung der schweren Angriffswaffen Frankreich automatisch den Besitz einer geradezu hundertprozentigen Sicherheit geben.“

Deutschland erklärt sich bereit, jeder Begrenzung der Kaliberstärke der Artillerie, der Schiffsstärke, Kreuzer und Torpedoboote zuzustimmen. Desgleichen ist die Deutsche Reichsregierung bereit, jede internationale Begrenzung der Schiffgröße zu akzeptieren. Und endlich ist die Deutsche Reichsregierung bereit, der Begrenzung des Tonnengehaltes der U-Boote oder auch ihrer vollkommenen Beseitigung für den Fall einer internationalen gleichen Regelung zuzustimmen.

Darüber hinaus aber gibt sie abernmals die Versicherung ab, daß sie sich überhaupt jeder internationalen und im gleichen Zeitraum wirksam werdenden Waffenbegrenzung oder Waffenbeseitigung anschließt.“

Nichts ist Bezeichnender als die Tatsache, daß von dem ganzen umfangreichen Programm des Führers, das für Deutschland bei dem Rüstungsstand seiner Gegner ein riesiges Opfer im Dienste des europäischen Friedens bedeutete, nur ein einziger Punkt, und zwar derjenige, der dieses Opfer am leichtesten machte, verwirklicht wurde. Der Führer hatte die Begrenzung der deutschen Flottenstärke auf 35 v. H. der englischen angeboten. Die deutsche Tonnage, die zudem vorerst noch auf dem Papier stand, blieb damit immer noch 15 v. H. sogar unter der Gesamttonnage der französischen Flotte. Das Friedensprogramm war ein unentbehrbares Ganzes, aber der Führer gab sein Ja zu diesem Abkommen, das allein vom Reich Opfer und Verzicht forderte, um überhaupt auf dem Wege des Friedens die dem fernen Widerstand der Demokratien weiterzukommen. Seine sämtlichen anderen Vorschläge verzieten wiederum der Ablehnung.

Tag für Tag wurde das Ziel deutlicher erkennbar, dem die Demokratien zutreiben. Die Mobilisierung der Genfer Liga zur Abdrosselung Italiens beseitigte den letzten Zweifel, wer das nächste Opfer werden sollte, wenn dieser Schlag gelang.

Der 7. März 1936, der Tag des Einmarsches ins Rheinland, also die Befestigung einer der schamlosesten Ungerechtigkeiten des Versailles Diktats, zeigte, wie die Dinge standen. Der deutsche Schritt war eine Notwendigkeit, nachdem die französische Kammer wenige Tage vorher, am 27. Februar, durch die Ratifizierung des französisch-sowjetischen Beistandspaktes, der eine schwere offene Bedrohung des Reiches darstellte, den Sinn des Locarno-Paktes gebrochen hatte. Die demokratischen Heer forderten militärische Aktionen. Es war die Zeit, als Churchill die Kriegserklärung forderte, wie er dem nordamerikanischen General Wood gestand.

Wiederum beantwortete der Führer diese Drohung unbetrübt mit einem durchgreifenden, umfangreichen Friedensplan, den er am 31. März der britischen Regierung unterbreiten ließ, nachdem er schon am Tage des Einmarsches der deutschen Truppen ins Rheinland sich vor dem Reichstag bereit erklärt hatte, einen Nichtangriffspakt mit Frankreich und Belgien auf 25 Jahre abzuschließen und beiden Ländern angeboten hatte, in Verhandlungen einzutreten über die Bildung einer beiderseitigen entmilitarisierten Zone in jeder Tiefe und Ausdehnung unter der selbstverständlichen Voraussetzung der vollkommenen Parität.

Der große Friedensplan vom 31. März 1936 ging darüber noch weit hinaus. Er enthielt in 19 Punkten ein genaues Programm, wie der europäische Friede endlich gesichert werden könnte. Er wiederholte den Vorschlag eines 25jährigen Nichtangriffspaktes, ferner eines Luftpaktes; Deutschland erklärte sich sogar bereit, in die Genfer Liga nach

Abschluß der vorgeschlagenen Verträge wieder einzutreten. Die Friedenssicherung sollte aber noch weiter reichen. Die Reichsregierung schlug daher vor, daß Konferenzen mit klar umrissenen Aufgaben einberufen werden sollten, wie z. B. das Verbot des Abwurfs von Gas-, Gift- und Brandbomben, Verbot des Bombenabwurfs und der Beschleung offener Ortschaften außerhalb einer Gesehtszone von 20 Kilometer, Abschaffung und Verbot des Baues von Tanks schwerster Art, Abschaffung und Verbot schwerer Artillerie usw.

Es war alles umsonst. Wieder war das schroffe, zynische Nein der Demokratien die einzige Antwort. Sehen wir heute auf diese Zeit zurück, so wird klar, daß es die letzte Stunde war, in der die europäische Vernunft sich endlich hätte durchsetzen müssen. Der Wahnsinn der demokratischen Völkermerdebet ließ sie ungenutzt verstreuen. Denn zur Viererkonferenz in München kamen die Vertreter der westlichen Völkernationen bereits lediglich, um eine Atempause für die endgültige Vorbereitung ihres Krieges herauszuschlagen. Sie waren festgelegt auf den Kriegslauf, nicht nur durch die immer stärker in den Vordergrund sich schiebenden Kriegsheer in den eigenen Reihen, sondern auch durch jenen Mann, dessen weitreichende Unterstützung diese Soldaten zum Zug brachte: Franklin D. Roosevelt. In alle Ecken und Enden Europas wurde der Sprengstoff gelegt. Wo es sich entzündete, war dabei gleichgültig.

Polen lieferte ihnen den Kriegsgrund. Als Deutschland diesen Brandherd ausgetreten hatte, bot der Führer in seiner großen Reichstagsrede am 6. Oktober 1939 wieder die Friedenshand. Es war ein erster, mahrender Appell an die Vernunft und an die Verantwortung der demokratischen Staatsmänner.

Wieder war ein höhnisches Nein die Antwort der Demokratien. Was dann kam, hat der Führer in seiner letzten Sportpalastrede in die Worte gefaßt:

„Seitdem haben wir es ja erlebt, daß jedes Friedensangebot von mir sogleich dem Kriegsheer Churchill und seinem Anhang dazu diente, um den betrogenen Völkern zu erklären, das sei der Beweis der deutschen Schwäche. Das sei der Beweis, daß wir nicht mehr kämpfen könnten und vor der Kapitulation ständen. Ich habe es daher ausgegeben, noch einmal diesen Weg zu versuchen. Ich habe mich zu der Ueberzeugung durchgerungen: Hier muß vielmehr eine ganz klare Entscheidung, und zwar eine weltgeschichtliche Entscheidung, für die nächsten hundert Jahre er kämpft werden!“

Dr. G.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die rumänische Regierung begrüßte mit einem feierlichen Akt den Staatsführer Marschall Antonescu zum Sieg von Odeffa. Der selbst Ministerpräsident Michael Antonescu richtete dabei an den Staatsführer eine Anrede, in der er im Namen des Kabinetts dem Marschall für alles dankte, was er für das rumänische Volk getan habe. In seiner Antwort wies der Marschall Antonescu darauf hin, daß er noch nicht am Ende der Anstrengungen angekommen sei, die zu machen seien, um das im vergangenen Jahr begonnene Werk zu vollenden. Bei allem seinem Tun habe er nur das Wohl des rumänischen Volkes, sein Recht und seine Ehre im Auge gehabt.

Der erfolgreiche Angriff auf den britischen Geleitzug. Die erfolgreichen deutschen Unterseeboot-Angriffe gegen einen stark gesicherten britischen Geleitzug nach Eintritt in das Blosadengebiet führten zu der Vernichtung von 10 britischen Handelsschiffen mit zusammen 60 000 BRT. Die ersten Ueberlebenden dieser verentkten Schiffe wurden auf der Höhe der Westküste Islands von isländischen Fischerbooten aufgenommen. Es handelte sich dabei um 29 schiffbrüchige britische Seeleute von einem der torpedierten britischen Dampfer. Ein zweites Rettungsboot mit 30 weiteren Besatzungsmitgliedern wird noch vermisst.

Englische Korvette versenkt. Die britische Admiralität muß bekanntgeben, daß die Korvette „Fleur de Lys“ versenkt worden ist.

Briten und Bolschewits aus Teheran abgezogen. Nach einer Reuter-Meldung aus Teheran haben die britischen wie die sowjetischen Truppen die iranische Hauptstadt verlassen. Wie dazu verlautet, ist der Beschluß, die Truppen aus Teheran zurückzuziehen, infolge der Zwischenfälle gefaßt worden, die sich zwischen den bolschewistischen und den britischen Truppen ereigneten.

Sowjetflüchtlinge in der Türkei. An der kaukasischen wie auch an der iranisch-türkischen Grenze finden seit einigen Wochen ständig Grenzübertritte von Militärpersonen aller Grade der Sowjetarmee und auch von politischen Kommissaren statt, die teilweise mit reichen Geldmitteln ausgestattet sind. In der Stadt Kars wurde von den türkischen Behörden ein Sammellager eingerichtet. In den Schwarzmeergebieten Trapezunt, Samsun und Kirelum sind einige kleinere Schiffe eingelaufen, deren bolschewistische Besatzungen in der Türkei sogleich in Gewahrsam genommen wurden.

Abkommen Nicaragua-USA. Wie United Press meldet, wurde von Staatssekretär Hull und dem Gesandten Nicaraguas, de Dagle, ein Abkommen unterzeichnet, durch das die USA und Nicaragua sich gegenseitig engeren Zusammenarbeit in den Angelegenheiten der „Hemisphären“-Verteidigung zusichern. Nicaragua wird von den Vereinigten Staaten auf der Grundlage des Leih- und Pachtgesetzes Kredite erhalten.

Bewaffnungsverbot für Panama-Schiffe widerrufen. Associated Press erzählt aus Panama-Stadt, daß das Kabinett von Panama in seiner Samstag-Sitzung die Bewaffnung der Schiffe von Panama beschlossen habe, und daß das Bewaffnungsverbot, das der Präsident Arias kürzlich erließ, sogleich widerrufen wurde. Roosevelt hat also für keine Dollars und Drohungen prompte Arbeit erhalten.

USA-Spiel um Arias. Wie „Newport Times“ aus Panama-Stadt meldet, befindet sich der von Roosevelt gestürzte Präsident Arias noch immer dort in Haft, obgleich er auf Grund einer Bekanntmachung am Mittwoch früh ins Exil nach Costarica gehen sollte. Das neue Kabinett habe dem ganzen Tag beraten, ohne bisher eine Entscheidung bekanntzugeben. Wie es heißt, besteht Arias darauf, noch immer Präsident der Republik Panama zu sein.

Protest Ulmas gegen USA-Regierung. Wie „Newport Daily News“ aus Washington berichten, mißbilligte der peruanische Luftattaché in Washington, Oberst Kaworedo, mit scharfen Worten, daß die USA-Regierung Peru 18 angekaufte Bomber vorenthalte.

In Philadelphia ließ nach einer Meldung der USA-Nachrichten-Agentur Associated Press zur Reparatur des britische Flugzeugträger „Furious“ ein. Die „Furious“ ist mit 22 450 Tonnen einer der größten Flugzeugträger der britischen Kriegsmarine.



Aus Stadt und Land

Montag, den 20. Oktober 1941

Vordunkelungszeit: 20. Oktober von 18.24 bis 7.53

Aus dem Leben und Streben eines Altensteiger Wirts

Es sind heute 50 Jahre, daß das damals noch recht bescheidene Gasthaus mit Metzgerei zum „Schiff“ von dem einstigen Besitzer Karl Steeb an Friedrich Lenk hier überging, der zuvor in Nagold ein kleines Geschäft hatte. Am 20. Oktober 1891 kam der neue Besitzer aus Nagold an und zwar mit der Chaise des Posthalters Luz, da es dortmals noch keine Bahn nach Altensteig gab. Der neue Besitzer baute die Metzgerei in eine Bäckerei um, die er durch seine Arbeitsamkeit und sein Streben mit seiner Wirtschaft hochbrachte. Als Stammgäste logierten im „Schiff“ jahrzehnte vier Parteien Fischer, bis die Fischer im Jahre 1904 aufhörte. In dieser Zeit ging nicht nur viel Wasser und manches Noth die Nagold hinunter, sondern auch mancher Schoppen Wein den Hals der immer durstigen und lustigen Fischer. Der Besitzer des „Schiff“ baute dies im Jahre 1905 um, legte die unteren Lokale tiefer, damit die niederen Wirtschaftsräume höher wurden und baute gleichzeitig einen Keller ein. Für die Lieferleitung mußte er allerdings auch manches Hochwasser in Kauf nehmen, sodas es dem „Schiff“ in manchen Zeiten vor der Nagoldregulierung an Wasser nicht fehlte! Schon im Jahre 1907 wurde ein Saal eingebaut und im Jahre 1910 und später nochmals das Haus schließlich bis zur Nagold verlängert. Vom Dezember 1895 bis zum Jahre 1903 war die Filiale der Silberwarenfabrik Luz u. Weiß, Pforzheim im Schiff untergebracht und anschließend diente der Saal 5 Jahre der Stadt Arbeitsschule als Lokal, in das später Fremdenzimmer eingebaut wurden.

So brachte Friedrich Lenk sein Geschäft, neben dem er auch Landwirtschaft betrieb, durch Fleiß und Sparsamkeit auf die Höhe, bis er es nach 40jährigem Betrieb an seinen Sohn Hermann abgab, der es durch nochmaligen Umbau und Einrichtung eines Kaffees einer neuen Blüte entgegenführte.

Der alte Lenk, der aus Durrweiler stammt, ist trotz seiner großen Arbeitsamkeit, aber gerade infolge dieser, in seinem 78. Lebensjahr lebend, noch überaus geistig und körperlich rüstig. Als Altensteiger Chronist weiß er die Gäste des Hauses gut zu unterhalten und viel von der Vergangenheit unseres Städtchens und seiner Menschen zu erzählen. Er hat 8 Kinder aufgezogen und den Söhnen durch eine gute Schulbildung den Lebensweg geebnet. So kann der „Schiffwirt“, der auch 10 Jahre den Wirtverein und 30 Jahre die Bäckergemeinschaft leitete, mit Bescheidenheit auf sein erfolgreiches Leben und auf seine 50 Jahre in Altensteig zurückblicken. Wir möchten ihm wünschen, daß er dies noch viele weitere Jahre bei guter Gesundheit tun kann.

Spendet Bücher für die Soldaten!

Reichsleiter Rosenberg und andere Reichsleiter sowie die Führer der Gliederungen und Verbände erlassen folgenden Aufruf:

Viele Millionen Bücher wurden bisher durch die „Bücher-sammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“ den deutschen Soldaten an die Front und in die Lazarette geschickt. Sie haben viel Freude bereitet und die Verbundenheit der Front mit der Heimat im Erlebnis durch das Buch zum Ausdruck gebracht.

Kunmehr kämpfen unsere Soldaten in entscheidenden Schlachten im Osten, die zur Vernichtung des ganz Europa bedrohenden Bolschewismus führen werden. Den Einsatz der Front wollen wir in der Heimat mit allen Mitteln stärken, ihre Entbehrungen und Opfer mildern helfen. Auch dazu möge wieder das deutsche Buch seinen Beitrag leisten.

Ich rufe daher alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, wiederum der „Bücher-sammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht“ durch zahlreiche Spenden zu helfen, den deutschen Soldaten im kommenden Winter Stunden des Kräfte-

jammerns und der feilschen Erbauung zu schenken. Es kommt dabei nicht auf die Zahl allein an, sondern auf die Zahl der für den Einsatz geeigneten Bücher.

Diesem meinem Aufruf schließen sich die mitunterzeichneten Reichsleiter, Führer der Gliederungen und Verbände an. Damit hat sich die gesamte Bewegung in den Dienst dieser Sammelaktion gestellt, und viele tausende freiwillige Helfer werden sich ernst für das Gelingen dieser kulturellen Betreuung unserer Soldaten einsetzen.

Der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenber; Reichsorganisationsleiter Dr. Lenk; Stabschef der SA, Luze; Reichsführer SS Himmler; Korpsführer des NSKK, Hübslein; der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Nitzel; Reichsfrauenführerin Frau Schulz-Klim; Reichsdozentenführer Professor Dr. Schulze; Reichsstudentenführer Dr. Scheel; Gau-leiter und Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Wächter; Korpsführer des NSKK, General der Flieger Christianen; Reichsarbeitsführer Dietl.

Dr. Goebbels zur Kriegsbuchwoche 1941

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, erläßt zur Kriegsbuchwoche 1941, die vom 26. Oktober bis 2. November durchgeführt wird, folgenden Aufruf:

„Das deutsche Volk schöpft aus den Werken seiner Dichter und Denker Mut und Kraft. Es trägt während der Kriegsbuchwoche 1941 das feine dazu bei, um unsere Soldaten an allen Fronten mit guten Büchern zu versorgen; denn das Buch ist ein Schwert des Geistes. Wir sind stolz darauf, daß es im Kampfe unseres Volkes um sein Lebensrecht wiederum ein treuer Begleiter unserer Soldaten geworden ist.“

* **Deutsche Reichspost Ukraine.** In dem Gebiet der Ukraine, begrenzt im Westen durch die Ostgrenze des Generalgouvernements, im Süden durch den Verlauf des Dnjepr bis Nowolissk-Wodolssk, dann weiter in nördlicher Richtung über Bar-Uschur am Statik, Gornj bis zur Einmündung in den Priprj, ist eine „Deutsche Dienstpost Ukraine“ eingerichtet worden. Ihr obliegt die Postverorgung der in diesem Gebiet tätigen Zivilbehörden und Parteibehörden nebst ihren reichsdeutschen Angehörigen. Auf jeder Sendung nach Osten der Ukraine muß daher das Dienstpostamt angegeben werden, bei dem die Sendung abgeholt werden soll. Zur Verendung mit der Deutschen Dienstpost Ukraine sind in abgehender und ankommender Richtung vorerst nur zugelassen gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten, gewöhnliche und eingeschriebene Briefe bis 200 Gramm, Dienstbriefe jedoch bis 1000 Gramm, im reinen Behördenverkehr auch Wertbriefe mit einer Wertangabe bis 1000 RM.

* **Flugverkehr Berlin-Vissabon** wieder über Stuttgart. Wie die Deutsche Luftfluchtlinie mitteilt, wird die Strecke Berlin-Vissabon ab Montag, 20. Oktober, nicht mehr über München, sondern wie früher wieder über Stuttgart geführt.

* **Postverkehr mit Reichsdeutschen im feindlichen Ausland.** Der Postverkehr mit Reichsdeutschen, die sich als Kriegsgefangene oder Zivilinternierte im feindlichen Ausland befinden, ist gestattet. Die Postämter erteilen nähere Auskunft über die Art der zugelassenen Sendungen, über die vom Versand ausgeschlossenen Gegenstände, über die Abfassung der Anschrift usw. In die Vageranschrift eines Kriegsgefangenen noch nicht bekannt, so können Nachrichten an ihn nur über das Deutsche Rote Kreuz, Amt S, Berlin SW 61, Blücherplatz 2, verandt werden. Anfragen nach dem Aufenthalt internierter oder vermutlich internierter Reichsdeutschen sind an das Auswärtige Amt in Berlin W 8, Kronenstraße 10, zu richten. An Reichsdeutsche, die sich im feindlichen Ausland aufhalten, ohne interniert zu sein, können Nachrichten nur auf Formblätter vermittelt werden. Zugelassen ist die Verendung eines Formblattes monatlich mit 25 Worten. Die Nachrichtenformulare sind beim Präbidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Amt Auslandsdienst, in Berlin SW 61, Blücherplatz 2, zu erbitten. Briefe, Lichtbilder, Urkunden und dergleichen können an Nichtinternierte nicht weitergeleitet werden. Auch Geld- und Paketsendungen sind an Nichtinternierte nicht möglich. Jede Nachrichtenübermittlung an Deutsche im feindlichen Ausland über Personen oder Einrichtungen im neutralen Ausland ist verboten und unter Strafe gestellt.

Nürtingen. (Von Kohlen verschüttet.) In einem kleinen Großbetrieb war der verzeiralete Ernst Schweizer, Vater von vier Kindern, damit beschäftigt, in einem Kohlenflo die dort lagernden Kohlen weiterzubewegen. Dabei gerieten dieselben ins Rutschen, so daß der Bauernswerte verschüttet wurde und in dem Kohlenstaub elend erstickte.

Neuhagen. (Tagung der Bürgermeister.) Die Bürgermeister der Gemeinden des Sprengels 2 des Deutschen Gemeindeflags, umfassend die Kreise Balingen, Calw, Freudenstadt, Horb, Neuhagen, Tübingen, Tuttlingen und die Kreise des hohenzollerischen Gebiets, versammelten sich in Neuhagen zu einer interessanten Tagung. Nach Begrüßungsworten von Bürgermeister Friß-Oberndorf, des Bürgermeisters des Tagungsorts und des Vertreters der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung, Regierungsrat Schäfer-Stuttgart, sprach Gauamtsleiter Schumm-Stuttgart über das Verhältnis des deutschen Beamtenbunds und der im Beamtenbund zusammengeschlossenen Beamten zu den Bürgermeistern und zum Amt für Kommunalpolitik. Dann behandelte Direktor Hartmann-Stuttgart, Geschäftsführer des Deutschen Gemeindeflags, laufende Verwaltungsprobleme und -aufgaben. Zum Abschluß der Tagung waren die Teilnehmer Gäste der Gauschule für Beamte, Neuhagen.

Kottweil. (Gefallen.) Bannführer Adolf König, der den Namen 425 Oberer Karar bis zu seiner Einberufung im August 1939 geführt hatte, fiel als Unteroffizier eines Infanterieregiments im Kampf gegen den Bolschewismus.

Bismarckstein. (Wem Baum gekürzt.) Beim Obstbrechen fiel ein auf Besuch in Bismarckstein weilender, verheirateter Mann aus Heilbronn vom Baum, wobei er sich das Rückgrat verletzete.

Lauffen a. N. (Vorlese nahezu beendet.) Die Vorlese der Trauben dürfte nahezu beendet sein. Im Laufe dieser Woche wird mit der Lesung des Spätagewässes begonnen werden können. Der Stand der Weinberge ist in bezug auf Reife und Bekommenheit der Trauben ein sehr guter; mengenmäßig dürfte er jedoch besser sein, doch ist dies darauf zurückzuführen, daß durch die kalten Winter ein großer Teil der Weinberge erst gelitten hat. Die Qualität des Weines dürfte diejenige der letzten Jahre weit überreffen.

Hailtingen. (Ar. Saugau. (Schwer verunglückt.) Die in Hailtingen in Diensten stehende 24 Jahre alte Paula Burgmüller kürzte dieser Tage beim Strohwerfen in der Scheune einige Meter ab und zog sich dabei Verletzungen an der Wirbelsäule zu. Sie mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus Niedlingen verbracht werden.

Karlruhe. (Erge ugerpreis für Wein.) Von wünderlicher Stelle wird mitgeteilt: In Winger- und Händlertreffen wird zurzeit unter Berufung auf angebliche Ausfälle nachgebender Stelle die Mitteilung verbreitet, die Preisbildungsstelle habe höhere Preise als die in der Anordnung vom 9. Oktober 1941 veröffentlichten zugelassen. Behauptungen dieser Art sind unzutreffend. Preisserhöhungen sind weder als solche noch in Form von Qualitätszuschlägen zugelassen worden. Es gelten ausschließlich die in der Anordnung festgelegten Preise. Wer sie überschreitet, macht sich strafbar. Qualitätszuschläge für Rot- (vergorenen Wein) können nur auf besonderen Antrag mit den in der Anordnung festgelegten Voraussetzungen durch die Preisbildungsstelle bewilligt werden.

Aus dem Elsas. (Weinlese in vollem Gange.) Seit einer Woche ist der Herbst in den Weinbergen des Oberrheins in vollem Gange. Das Hereinbringen der Frühgewächse, in erster Linie des Goldrieslings, ist durchgeführt und in den speziellen Weinorten der Rappoltsweiler, Rolsmayer, Gebweiler und Rülshauler Gegend kann der „Federweihe“ schon getrunken werden. Mehr und mehr ergibt sich beim Herbst, daß die diesjährige Weinerte ergiebig ist und daß der Juckergehalt bzw. das Rohgewicht sich zwischen 65 und 100 Grad Oechsle bewegt. In den kleinen und mittleren Weinbergen dürfte Mitte der nächsten Woche die Lesung beendet sein; die größeren Weinberge haben mindestens noch etwa 14 Tage mit der Weinlese zu tun.

Berleger und Schriftsteller Dieter Lauf z. Zt. bei der Wehrmacht. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig. Druck: Buchdruckerei Dieter Lauf, Altensteig, 3. Zt. Preisliste 3 g 24.

Ämtliche Bekanntmachungen Kreis Calw

Abgabe von Bohnenkaffee

In der 31. Zuteilungsperiode vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942 erhalten die Versorgungsberechtigten einschließlich Selbstversorger, die bis zum 16. November 1941 das 18. Lebensjahr vollendet haben, die Möglichkeit, an Stelle von 125 g Kaffee-Ersatz oder Zusatzmitteln 60 g Bohnenkaffee zu beziehen. Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Diejenigen Bezugsberechtigten, die Bohnenkaffee beziehen wollen, haben als Bestellscheine die beiden Einzelabschnitte N 28 und N 29 der rosa und blauen Nährmittelkarte 29 für Normalverbraucher zusammenhängend bis zum 25. Oktober 1941 bei ihrem Verteiler abzugeben. Die mit dem Ausdruck „Jah“ versehenen Einzelabschnitte der Nährmittelkarten für Jugendliche, sowie die mit „J“ gekennzeichneten Einzelabschnitte N 28 und N 29 sind zur Vorbestellung von Bohnenkaffee nicht zugelassen.

Die Verteiler haben bei der Entgegennahme der Vorbestellung den Stammschnitt der Nährmittelkarte N 29 für Normalverbraucher mit ihrem Firmensiegel zu versehen. Die Bezugsberechtigten haben den abgestempelten Stammschnitt der Nährmittelkarte 29 zum Nachweis der Vorbestellung gut aufzubewahren.

2. Die Verteiler haben die gesammelten zusammenhängenden Abschnitte N 28 und N 29 auf Bogen übersichtlich anzukleben und bei ihrer Kartenausgabe stelle zur Ausstellung von Bezugscheinen über „Kaffee“ spätestens bis zum 1. November 1941 einzureichen. Die Bezugscheine sind von den Verteilern unverzüglich an ihre Lieferanten weiterzugeben.

Die Verteiler haben durch Aushang an ihren Ladengeschäften darauf hinzuweisen, daß Vorbestellungen bis zum 25. Oktober 1941 bei ihnen entgegengenommen werden.

3. Die Abgabe des Bohnenkaffees wird später geregelt. In der 33. Zuteilungsperiode ist eine weitere Kaffeeguteilung vorgesehen.

4. Für anhaltsmäßig untergebrachte oder sonstige in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Versorgungsberechtigte, die keine Nährmittelkarte haben (Reichsarbeitsdienst, außerhalb der Wehrmacht bestehende Schutzgliederungen, Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten usw.), werden den Anstalten, Lagerleitungen usw. auf der Grundlage von Bedarfsmeldungen — je nach Wunsch für alle Versorgungsberechtigten oder nur für einen Teil von ihnen — Bezugscheine über Bohnenkaffee an Stelle von Kaffee-Ersatz oder Zusatzmitteln ausgestellt. Dabei sind für jeden Versorgungsberechtigten, der bis zum 16. November 1941 das 18. Lebensjahr vollendet hat, 60 g Bohnenkaffee an Stelle von 125 g Kaffee-Ersatz oder Zusatzmitteln zugrunde zu legen.

Diese Bezugscheine sind umgehend bei der Stelle zu beantragen, die die Bezugscheine für die übrigen Lebensmittel ausstellt. Sie werden nur bis zum 8. November 1941 ausgestellt.

Calw, den 17. Oktober 1941.
Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Warum quälen Sie sich mit Rheuma, Gicht, Nerven und Herzkreisläuf?

Warum quälen Sie sich mit Rheuma, Gicht, Nerven und Herzkreisläuf? Besorgen Sie sich doch das allbewährte Walswurgerfluid. Es lindert sofort den Schmerz. Auch bei Gelenks-, Verstauchungen vortrefflich. Nr. 1. 08. 09. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Unterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Telefon Altensteig 350.



Frachtbrief
Eisfrachtbrief
mit und ohne Firmenstempel liefert

Hans Hertz, Berneck
Buchdruckerei - Blinddruck
Melitta-Tasfendeckchen
Servietten
In allen Preislisten empfiehlt die
Buchhandlung Lauk

Innauer Apollo-Sprudel
sehr bekömmlich!

Gompelshauer, 20. Okt. 1941. Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten, treubeforgenden Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Gustav Bauer
Schuhmachermeister
von allen Seiten erfahren durften, sage ich Ihnen herzlichsten Dank. Besonders danke ich für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Vaber, für die ehrenvollen Worte und Kranzniederlegung des Kriegerevereins, sowie dem Bismarckquartell.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verkaufe eine 25 Wochen trüchtige, schöne
Kalbin
Gg. Kalmbach, Bimmersfeld

Schreibmaschinenpapier
Durchschlagpapier
Kohlepapier
Schreibbänder
empfehlen die
Buchhandlung Lauk